



Johann Ludwig Ernst Morgenstern

**Bauernjungen beim Boulespiel, 1799**

Pr845 / M514 / Kasten 21





## Johann Ludwig Ernst Morgenstern

Rudolstadt 1738–1819 Frankfurt

Morgenstern war Mitglied einer über mindestens fünf Generationen wirkenden Malerfamilie. Sein Vater, der Rudolstädter Hofmaler Johann Christoph Morgenstern (1697–1767), führte laut erhaltenem „Arbeitsbuch“ 2.823 Porträts aus, und auch der Bruder Friedrich Wilhelm Christoph Morgenstern (1736–1798) trat in Thüringen als Bildnismaler hervor. Johann Ludwig Ernst Morgenstern wurde hingegen in Frankfurt ansässig, wo in der Folge auch sein Sohn → Johann Friedrich Morgenstern, der Enkel → Carl Morgenstern sowie als Urenkel der Marinemaler Friedrich Ernst Morgenstern (1853–1919) tätig waren.

Johann Ludwig Ernst Morgenstern lernte zunächst bei seinem Vater und kopierte Pferdestücke und Bataillen, bevor er 1766 nach Salzdahlum bei Braunschweig zog, um in der dortigen Galerie Studien zu betreiben. 1768 kam Morgenstern zu einem namentlich nicht bekannten Hamburger Kunsthändler und war als Restaurator tätig, und im Oktober 1769 trat er für sieben Monate als Gehilfe in die Werkstatt des Frankfurter Landschaftsmalers → Christian Georg Schütz d. Ä. ein. 1770 ging Morgenstern für zwei Jahre nach Darmstadt, wo er bei der Witwe von → Johann Conrad Seekatz dessen Genregemälde kopierte und nachzeichnete.

Nach Frankfurt kam Morgenstern abermals 1772 und arbeitete zunächst in der Werkstatt von → Johann Andreas Benjamin Nothnagel. 1776 wurde ihm das Frankfurter Bürgerrecht verliehen, wobei er ein „Probestück“ anzugeben hatte. Dieses stellt die Innenansicht einer gotischen Kirche dar (HMF, B0056) und ist ein frühes Beispiel für Morgensterns perspektivisch genauen, stimmungsvoll beleuchteten und in Feinmalerei ausgeführten Architekturstücke. 1785 erwarb Morgenstern das Haus auf der Zeil 49, wo er fortan seine Werkstatt betrieb, mit Kunst handelte und als Restaurator für Gemälde tätig war. Zusammen mit seinem Sohn → Johann Friedrich schuf er für das Morgenstern'sche Miniaturkabinett zahlreiche Miniaturkopien von Gemälden, die in drei triptychonartigen Klappkästen arrangiert wurden.

## Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr274, Pr407, Pr480, Pr481, Pr498, Pr499, Pr514, Pr519, Pr547, Pr590, Pr591, Pr667, Pr668, Pr676, Pr713, Pr749, Pr845, Pr851; Staffage in: Pr610, Pr611, Pr794

## Literatur

Hüsgen 1780, S. 198–201; Hüsgen 1790, S. 407–410; Gwinner 1862, S. 389–396; Schapire 1904; Eichler 1982, S. 10–15; AK Frankfurt 1999/2000, passim; Maisak/Kölsch 2011, S. 179–190; Kölsch 2011; Cilleßen 2012; AKL, Bd. 90 (2016), S. 486f.

---

## Bezeichnung (Pr845)

Monogrammiert und datiert m. u. auf dem Stein in Ocker: „M\* 1799“



© Historisches Museum Frankfurt



## Technologischer Befund (Pr845)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 11,2 cm; B.: 14,0 cm; T.: 0,7 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf. Rückseitig geglättet, Kanten rundum abgefast. Dreischichtige, mit Ocker und rotem Farblack pigmentierte, ockerfarbene Leimgrundierung; mit einigen vor der Bemalung vorhandenen Ausbrüchen an den Kanten. Mit weichem Metallstift nur Gestalten umrissen.

Rasche, in wenigen Arbeitsschritten ausgeführte Malerei, die besonders in Boden- und Gebäudeflächen Grundierungston mit einbezieht. Zunächst Himmel mit zum Horizont hin heller werden Mischungen von feinem Azurit und Weiß. Grau für Wolken und Berge im Hintergrund flächig mit halbdeckendem Auftrag und mit wenig Weiß aufgehelltem Blau weiter ausgearbeitet. Beleuchtete Partien der Wolken und Berge nass-in-nass mit opakem, hellem Gelb aus Weiß, Blei-Zinn-Gelb und Zinnober mit lockeren Pinselstrichen aufgesetzt. Dann Gebäude, Figuren und beschattete Bodenpartie mit rotbraunen Lasuren angelegt. Baumkronen rechts erst lasierend mit dunkleren, dann nass-in-nass deckender und mit helleren Ausmischungen von Preußischblau mit Ocker, Blei-Zinn-Gelb und Weiß sowie einer gelben Lasur und Zinnober für linke Baumgruppe gearbeitet. Laub in kurzen, mäßig feinen Strichen und Punkten gestaltet. Helle Gebäudepartien und Bodenflächen anschließend mit halbdeckenden Abmischungen aus Ocker, Grau und Azurit, in Lichtern auch mit Gelb und rotem Farblack, ausgeführt. Details und Schatten mit braunen und schwarzen Lasuren aufgesetzt. Die zuvor grob ausgesparten Figuren nun über halbdeckend angelegten Schatten angelegt. Mitteltöne und Höhen für Kleidung sowie Inkarnate der Kinder mit opaken Farben in lockeren Strichen nass-in-nass gearbeitet. Abschließend Partien des Bodens und der Vegetation entlang der Konturen der Kinder überarbeitet.

## Zustand (Pr845)

Größere Fehlstellen in rechter oberer Ecke, retuschiert. Jüngerer Firnis.

## Restaurierungen (Pr845)

Dokumentiert: 1954: Schäden in Ecken restauriert

## Rahmen und Montage (Pr845)

H.: 14,0 cm; B.: 16,8 cm; T.: 1,6 cm

Kombinierter Prehn-Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 8

[M.v.G.]

## Beschriftungen (Pr845)

Direkt auf der Rückseite des Bildträgers, Bleistift: „845“

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „515“ (mit Bleistift und Wachskreide durchgestrichen), „J: L E Morgenstern“; Bleistift: „845“; überschrieben mit schwarzer Wachskreide: „845“; weißer Klebezettel (über blauer Wachskreide, unleserlich), darauf schwarze Tusche: „P. 526.“; Filzstift: „845“

Auf der Außenkante des Rahmens, oben, roter Buntstift: „845“; unten, blaue Tinte: „526“

Goldenes Pappschildchen: „P. 526. J. L. E. Morgenstern“



© Historisches Museum Frankfurt

## Quellen

Offenbar erwähnt im Brief Johann Ludwig Ernst Morgensterns an Johann Friedrich Morgenstern, 29. Mai 1799: „[...] ich mußte ihm [d. i. Johann Valentin Prehn] die Buben, die Du mahl nach einen von H de Noville gehabten Gemähldc copiert, fertig machen [...]“

## Provenienz

Möglicherweise von Johann Valentin Prehn 1799 direkt bei Johann Ludwig Ernst Morgenstern erworben (vgl. Quellen).

## Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 17, Nr. 514: „MORGENSTERN, J. L. E. Eine Landschaft mit spielenden Bauernknaben. b. 5. h. 4. Holz.“

Passavant 1843, S. 37, Nr. 854: „Morgenstern, J. L. E. Spielende Bauernknaben. b. 5. h. 4. Holz.“

Gwinner 1862, S. 395 (en bloc); Parthey Bd. 2 (1864), S. 161, Nr. 7; Verzeichnis Saalhof 1867, S. 72 (Wiedergabe Passavant); Fries 1904, S. 9; Schapire 1904, S. 31, 60; Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 84f. (mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

## Kunsthistorische Einordnung

Auf einem ländlichen Platz, dessen Hintergrund rechts von einem strohgedeckten Holzhaus und einem großen Heuhaufen zwischen Bäumen begrenzt ist und der links in eine offene Landschaft übergeht, haben sich sechs Bauernjungen zum Boulespiel eingefunden. In ihrer Mitte kniet ein Junge halb am Boden, um eine Kugel mit Hilfe einer Halbschale zu einem aufrecht stehenden Ring hin zu bewegen. Zwei weitere Kugeln am Boden deuten das bereits laufende Wettspiel an, das von drei stehenden sowie zwei am Boden lagernden Jungen beobachtet und kommentiert wird.

Die Darstellung entspricht der insbesondere in der flämischen Genremalerei ausgeprägten Motivtradition im Freien spielender Bauern, wie sie in Gemälden<sup>1</sup> und in Graphiken<sup>2</sup> des 17. Jahrhunderts vielfach zu finden ist. Morgenstern dürfte vielleicht eine derartige Genreszene gemeint haben, als er 1799 in einem Brief an den Sohn von einem „von H de Noville gehabten Gemähldc“ berichtet, nach dem er eine Kopie der „Buben“ für Johann Valentin Prehn „fertig machen“ solle (siehe Quellen). Er spricht dabei die nachgelassene Sammlung des Frankfurter Bankiers Johann Matthias de Neufville (1754–1794) an, aus der

1 Vgl. etwa: Gillis van Tilborgh (um 1615/35- um 1675/81), Zuschreibung, *Bauern beim Kegelspiel vor einem Gasthaus*, Öl auf Leinwand, 37,8 x 53,0 cm, Bonhams London, Auktion vom 25. April 2007, Lot 24; Abb. bei RKD online, Permalink: [https://rkd.nl/explore/images/196190\\_oder](https://rkd.nl/explore/images/196190_oder) Abraham Teniers (1629-1670), *Bauern beim Boulespiel*, Öl auf Leinwand, Musée des Beaux-Arts de Tournai, Inv. Nr. 608; Abb. bei KIK-IRPA online, Objekt-Nr. 10137272 (jeweils Zugriff 7. Januar 2016).

2 Vgl. etwa: Coryl Boel (um 1620-1668) nach → David Teniers d. J., *Bauern beim Kegelspiel*, Radierung, 10,7 x 15,2 cm; Abb. bei British Museum online, Museum number F,3.149 oder, bereits in Fortführung der Tradition im 18. Jahrhundert, Jacques Philippe Le Bas (1707-1783) nach → David Teniers d. J., *Bauern beim Kegelspiel*, 1742, Radierung, 36,3 x 45,3 cm; Abb. bei British Museum online, Museum number 1850,0713.46 (jeweils Zugriff 7. Januar 2016).



90 Gemälde im Jahr 1817 durch dessen Witwe Sophia Franziska de Neufville-Gontard (1767–1833) an das Städel veräußert wurden.<sup>3</sup> Unter diesen befindet sich jedoch keine auch nur halbwegs dem besprochenen Bildchen oder der Beschreibung des Briefes entsprechende Darstellung,<sup>4</sup> und eine direkte Vorlage für Pr845 ließ sich bislang auch sonst nicht nachweisen. Nur in knapper Beschreibung bekannt ist schließlich eine thematisch entsprechende und als Werk Teniers beschriebene „schöne Landschaft, worauf Bauern sich mit Kegelspiel belustigen“, die 1820 aus der Sammlung des Frankfurter Malers Andreas Joseph Chandelle (1743/1820) versteigert wurde.<sup>5</sup>

Morgensterns 1799 datierte Bauernjungen fallen durch ihr recht buntfarbiges, teils opak wirkendes Kolorit und ihre in kleinen Pinselzügen angelegte Malerei auf. Dabei übertrifft das Gemälde deutlich frühere Werke des Malers (vgl. etwa die Schlachten- und Soldatenszenen Pr590/Pr591) in der Feinheit der Ausführung. Morgenstern hatte also seine feinmalerische Technik zu dieser Zeit bereits perfektioniert, zumal er wohl bereits seit 1798 verkleinerte Kopien aller Art in wachsender Zahl für sein Vorhaben seines eigenen Miniaturkabinetts<sup>6</sup> anfertigte. Der Duktus der Malerei in Pr845, etwa beim Baumschlag oder bei der Durchbildung der Gesichter, gleicht dabei auffallend der künstlerischen Handschrift weiterer Werke Johann Ludwig Ernst Morgensterns (vgl. Pr407; Pr590/Pr591; Pr749). Die aus dem Brief von 1799 (siehe oben, Quellen) eventuell lesbare Beteiligung des Sohnes → Johann Friedrich Morgenstern bei der Ausführung des kleinen Gemäldes lässt sich hingegen am Objekt selbst nicht nachweisen.<sup>7</sup>

[G.K.]

---

3 Zu der Sammlung und ihrem Verkauf siehe Meyer 2013, S. 184-186.

4 Weder unter den bis 1924 insgesamt 64 (nach Meyer 2013, S. 185, Anm. 1146) abgegebenen, noch unter den erhaltenen Neufville'schen Gemälden im Städel Museum Frankfurt findet sich eine Darstellung spielender Bauern oder Jungen. Auch ein eventuelles Nachlass-Inventar von Johann Matthias de Neufville, das über weitere Bilder der Ursprungssammlung Auskunft geben könnte, ließ sich bislang nicht nachweisen; frdl. Angaben von Dr. Almut Pollmer-Schmidt, Email vom 18. Dezember 2015.

5 Gemalt auf Holz, 1 Schuh 2/4 Zoll hoch, 1 Schuh 6 Zoll breit; Aukt. Kat. Chandelle 1820, S. 13, Nr. 234.

6 Zum Miniaturkabinett vgl. Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 123-145; Cilleßen 2012. - Der Beginn des Projektes ergibt sich aus einem späteren Notizzettel Morgensterns (Privatbesitz, Kopie im HMF), worin sich dieser erinnert: „Im Jahr 1798 fing ich zu meinem Vergnügen an mir eine Sammlung von mir gefer[tigter] kleiner Copien in verjüngtem Maßstabe nach den besten Original berühmter Meister alter m[i]tler und neuerer Zeit zu sammeln welche ich in 3 tragbaren Schränkgen [?] ordnete [...]“; zitiert nach Cilleßen 2012, S. 224, Anm. 10.

7 Die Formulierung, der Sohn habe das Gemälde aus der Sammlung Neufville „copiert“ und der Vater es dann später „fertig gemacht“, könnte gleichermaßen eine Nachzeichnung des Motiv, oder auch die Anlage des Gemäldes als Unterzeichnung oder allererste Untermalung beinhalten.





Abb. 1, Coryl Boel nach David Teniers d. J., Bauern beim Kegelspiel, Radierung, 11 x 15,2 cm, Amsterdam, Rijksmuseum, Inv. Nr. RP-P-1880-A-4477 © Rijksmuseum, Amsterdam